

Aufhebung des als Mittelpunkt der Kultur in diesen Ländern besonders wichtigen Merseburger Bisthums durch den Pabst Benedikt VII., welches erst der auch in Sachsen wohlthätig in die Gestaltung der kirchlichen Institute eingreifende Kaiser Heinrich II. herstellte. Er beschenkte auch die während seiner Regierung neuerbaute Domkirche mit Tapeten für die Rücklehne der Chorstühle und vielen Prachtgeräthen von Gold und Silber und veranlaßte die Anfertigung einer goldenen Altartafel. Wir finden, daß später der Bischof Dffo, der vom Jahre 1065 bis 1070 dem Sprengel vorstand, die Kirche mit einem Gemälde schmückte, so wie, daß der Bischof Albuin zu Anfange des zwölften Jahrhunderts die Wände des Sanctuariums ausmalen ließ. Damals schenkte auch die heilige Pauline der Domkirche ein auf Goldgrund gemaltes, mit Edelsteinen umgebenes Bildniß der heiligen Jungfrau. Den Kunststyl dieser Gemälde können wir wohl einigermaßen aus den im strengen byzantinischen Style gehaltenen hageren Figuren erkennen, welche den wahrscheinlich aus dieser Zeit herrührenden steinernen Taufstein der Vorhalle des Domes umgeben ²⁾. Derselben Zeit dürfte das in unserer Sammlung befindliche fragmentirte Schnitzwerk des Gekreuzigten aus Clausnitz angehören. Glücklichere Verhältnisse und eine elegantere Ausführung zeigt bei strenger vorwaltender Würde das schöne in wenig erhobnem Relief von Bronze gearbeitete Grabmal des im Jahre 1080 bei Merseburg gefallenen Gegenkönigs Rudolph, welches bald nach dem Tode des Helden aus einer der schon damals im Bronzeguß ausgezeichneten Magdeburger Werkstätten hervorgegangen sein mag. Auch wurde in jener Zeit manches Kloster zur Sühne roher Gewaltthat gegründet, wie z. B. der unruhige Wiprecht von Groitsch das später für Sachsen so wohlthätig wirkende Benediktinerkloster zu Pegau im Jahre 1092 erbaute. Vierundzwanzig Jahre später gründete die bereits erwähnte heilige Pauline das Kloster Paulinzelle, welches uns noch jetzt in seinen Trümmern mit den im Geiste des oberdeutschen Basilikenstyls aufgeführten Arkaden mit schlanken Säulen und einfachen Würfelskapitälern als eine besonders malerische Ruine aus jener Zeit entzückt. Im Jahre 1125 erbaute der Kaiser Lothar das Benediktinerkloster zu Chemnitz, wovon nach der durch Moriz bewirkten Umgestaltung zum fürstlichen Schlosse noch eine Pforte erhalten ist.

Eine neue Epoche beginnt in unseren Gegenden mit der Herrschaft Conrads des Großen, des Stammvaters unseres erlauchten Fürstenhauses, der mit der Markgrafschaft Meissen die Eilenburger Erbländer, die östliche Mark, oder heutige Niederlausitz, nebst den Allodien der Grafen von Groitsch und der Grafschaft Rochlitz ver-

2) Puttrich, Denkmäler der Baukunst des Mittelalters in Sachsen. 2. Abtheilung, 1. Bief., Taf. 4, S. 20.